

# Inhalt

Michael Barg  
Editorial 3

## Schwerpunkt: Beziehungserwartungen im 21. Jahrhundert

Jobst Finke  
Personzentriertes Arbeiten an der therapeutischen Beziehung 6

Michael Behr & Dorothea Hüsson  
Interaktion in der Personzentrierten Spieltherapie 11

Elena Winter  
„Internetbasierte Verfahren können die Hoffnung auf den Therapieerfolg verstärken“ - Interview mit Prof. Dr. Udo Bonnet 17

## Aus der Forschung

Gisela Erdin  
Personzentrierte Heilpädagogik und ein neuer Master 19

## Aus der Praxis

Katrin Onken  
„Für was sind Sie heute hier?“  
Eine focusingorientierte Art der Auftragsklärung in Therapiegesprächen 22

## Rezensionen

Dorothea Kunze-Pletat:  
Personzentrierte Erwachsenenpädagogik.  
Die pädagogische Beziehung als Mittelpunkt im Lehr-Lern-Prozess  
von Christiane Hellwig 24

Christof Stock:  
Psychotherapie, Beratung und Supervision in humanistischen Verfahren – ein rechtlicher Leitfaden  
von Grit Weiland 25

Jobst Finke:  
Personzentrierte Psychotherapie und Beratung: Störungstheorie – Beziehungskonzepte – Therapie-technik  
von Wolfgang Bensel 26

Rogers hat zwei Beziehungskonzepte beschrieben: die Alter-Ego-Beziehung und die Dialog-Beziehung. In der ersten soll der Therapeut das andere Selbst des Klienten sein, gewissermaßen dessen einfühlsamer Doppelgänger, der stellvertretend für den Klienten dessen Gefühle exploriert. Soll der Therapeut dabei sein eigenes Selbst „beiseite stellen“, so soll er in der später konzipierten Dialog-Beziehung dem Klienten ein authentisches, reales („real person“) Gegenüber sein, dem es als der antwortende Andere um ein „reales Zugewesen“ und eine Begegnung und Verständigung „person to person“ geht. Aus diesen Beziehungskonzepten ergeben sich als Handlungskonzepte, die diese Beziehung thematisieren, das Beziehungsklären und das Selbstöffnen. Beiden widmet sich Jobst Finke in seinem Beitrag und stellt dabei auch die Rolle des Therapeuten im Einzelnen dar.

Kinder verarbeiten ihr Erleben im Spiel. Spielend organisieren sie ihre Erfahrungen und machen symbolisch sichtbar, was in ihnen vorgeht. Im Spielzimmer gestalten sie zugleich eine Beziehung zur Fachkraft und verdeutlichen ihre Beziehungserwartungen. Michael Behr und Dorothea Hüsson stellen zwei Vorgehen im Beziehungsaufbau einander gegenüber: das facilitative und das interaktionelle Vorgehen. Bei ersterem spielt die Fachkraft nicht mit, sondern begleitet das Kind und sein Spiel sprachlich. Sie schafft eine parallele Ebene von Worten und beschreibt, was im Kind und im Spielzimmer vorgeht. So bietet sie sprachliche Symbolisierungen der kindlichen Erfahrungen an. Beim interaktionellen Vorgehen demgegenüber spielt die Fachkraft mit dem Kind und bietet ihm eine Beziehungserfahrung, oft in bislang nie gekannter Qualität. In diesen Fällen kann das Kind bisherige Beziehungsschemata und Beziehungserwartungen verändern.

## Aus der GwG

*Meike Braun*  
Neue Website - neue Möglichkeiten für alle 27

*Andreas Ritzenhoff, Christiane Willers & Imke Oltmann*  
Eindrücke vom Fachtag Psychotherapie 2019 30

*Michael Barg*  
Nachbericht von der Konferenz der Kursleiter/innen 31

*Dagmar Gösche & Michael Barg*  
Cornelia Seewald zum 70. Geburtstag 32

*Dagmar Nuding & Birgit Wiesemüller*  
Nach der Reform des Gesetzes zur Psychotherapeuten-  
ausbildung und Approbationsordnung 33

*Elena Winter*  
„Was macht die Kunst, Frau Wist ...?“ 34

*Elena Winter*  
„Ich brenne für den Personzentrierten Ansatz“ –  
Interview mit Hartmut Wild 36

*Kommentar von Jürgen Kriz*  
Die lautlose Psychotherapie-Bombe 37

## 50 Jahre GwG

„Zum Geburtstag ...“ viele Erinnerungen 28

## Ethik im Personzentrierten Ansatz

*Gabriele Isele*  
Moral und Recht 38

## Coaching-Kolumne

*Margret Vennebörger*  
Den eigenen Kompass finden: Personzentriertes  
Coaching im 21. Jahrhundert 39

## Rubriken

Fort- und Weiterbildungsangebote 40

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder 42

GwG-Regionenvertretungen und -Delegierte 44

Impressum 45

Die Digitalisierung hat enormen Einfluss auf unser Kommunikationsverhalten und auf die Art unserer Beziehungsgestaltung. Dabei führen die neuen Medien und die immer verfügbare „Online-Welt“ im realen Leben oft in die soziale Isolation. Aber sie bergen auch neue Möglichkeiten für Hilfsangebote: Prof. Dr. med. Udo Bonnet, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Evangelischen Krankenhaus in Castrop-Rauxel, spricht über PC-gestützte Psychotherapie bei depressiven Patienten am Beispiel des Online-Therapieprogramms Deprexis.

Im April 1970 begann in Hamburg die Geschichte der GwG. Heute sind 50 Jahre vergangen – und die GwG ist mit über 2.000 Mitgliedern, etwa 40 Fortbildungen und bis zu 50 Publikationen im Jahr der europaweit größte Fachverband für Personzentrierte Psychotherapie und Beratung. Das wird gefeiert: Der Kongress zum 50. Jubiläum unseres Verbandes findet am 19. und 20. Juni 2020 im Steigenberger Hotel in Köln statt. Das Programm umfasst spannende Vorträge, Diskussionen und Workshops, ein Barcamp und selbstverständlich auch eine große Feier. Bei der Vorbereitung auf unser Jubiläum haben wir uns auch gefragt: Wie blicken unsere Mitglieder eigentlich auf die letzten Jahre zurück? Bei einigen von ihnen haben wir einmal nachgehört ...

**Hinweis:** Unsere Autorinnen und Autoren sind über die Möglichkeiten einer geschlechtsneutralen Sprache informiert. Ob und wie sie diese in ihren Beiträgen umsetzen, liegt im Ermessen jedes/r Einzelnen.